

Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 f
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 87

Donnerstag den 30. Oktober

1862.

Tagesbegebenheiten.

Am 5. Nov. findet Morgens 8 Uhr im Ständehaus eine Verloofung von 869, 550 fl. württembergischer Staatspapiere statt. Von dem 3 1/2 procentigen Anlehen kommen 347 500 fl., von dem 4 procentigen Anlehen 123,400 fl., von dem 4 1/2 procentigen 399,600 fl. zur Verloofung.

Wien. Kazenmusik, d. h. wirkliche von Kazen gemachte Musik, wird demnächst in Wien zu hören sein. Der Thierhändler Johann Zugli wird nämlich mit seinem Kazenorchester im Winter hier eintreffen, um einige Produktionen zu geben. Die Kazen sind in nebeneinanderstehende Käfige gesperrt und werden durch Tangenten, die bei dem Niederdruck der Tasten eines klavierartig eingerichteten Instrumentes die Kazen berühren, zum Schreien gezwungen und so ein förmliches Concert geben. Dieselbe Idee lag der bekannten Schweineorgel Ludwigs XIV. zu Grunde.

Marschall MacMahon, der bekanntlich mit dem Commando in Nancy betraut worden ist, soll zu einer vertraulichen Mission nach Berlin ausersehen sein. Ueber Zweck und Ziel der letzteren wird allerlei Abenteuerliches gemeldet. Jedoch soll die Mission erst abgehen, nachdem Hr. v. Bismarck-Schönhausen dem Kaiser Napoleon seine Abschiedsviste abgestattet haben wird. Will etwa Kaiser Napoleon erst hören, auf wen und auf was Alles er in Berlin zählen kann?

Turin, den 22. Okt. Garibaldi ist heute nach LaSpezia gebracht worden, wo ihm das dem Marineministerium gehörige Hotel Touri zur Verfügung gestellt ist. Die Uebersahrt war glücklich und das Wetter sehr gut. Gleichwohl hat der Kranke viel gelitten, trotz der Vorsichtsmaßregeln, die getroffen waren. Man hält die Amputation für unvermeidlich, und doch befindet er sich in einem Zustand der Schwäche, welche die Amputation nicht wohl gestattet.

Hinsichtlich der Wunde Garibaldi's wird es immer wahrscheinlicher, daß die Kugel noch in derselben steckt. Die mit 17, 000 Fr. bezahlte Reise des Dr. Partridge, hätte somit zu nichts gedient, als zur Pflege eines dem Kranken sehr nachtheiligen Irrthums, und D. Palasciano würde gegenüber dem Coryphäen der englischen Chirurgie Recht behalten. Fünf Aerzte halten nun mit Dr. Ripari Rath, ob die Amputation vor sich gehen, und ferner, ob das Bein vom Knie an abgenommen oder bloß ein Einschnitt gemacht werden soll, um die Kugel herauszuziehen.

Athen, den 22. Okt. Die westlichen Provinzen Griechenlands befinden sich im Aufstand. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt. Athen, Syra und Ostgriechenland sind ruhig. Truppen sind ausgeschiedt um den Aufstand zu unterdrücken.

Ein Unglück, welches nicht weniger als hundert Menschenleben kostete, ereignete sich am 17. Sept. d. J. Nachmittags 2 Uhr im Arsenal zu Lawrenzville in Pensylvanien, etwa zwei englische Meilen von Pittsburg entfernt. Dort stand auf einem Hügel, von allen andern Baulichkeiten weit entfernt, ein einstöckiges hölzernes Haus, welches einen gepflasterten Hofraum umschloß. Dieses 15 Zimmer enthaltende Gebäude wurde zum Füllen von Hohlgeschossen und zur Anfertigung von Patronen benützt, weshalb stets eine bedeutende Quantität Pulver, zur Zeit des Unglücks auch mehr als 2 Millionen fertiger Patronen, in ihm vorhanden waren. Am Mittag des 17. September arbeiteten in acht Zimmern des Gebäudes 151 Mädchen im Alter von 12—30 Jahren und 25 Knaben, letztere als Bombenfüller. Da erfolgten kurz nach 2 Uhr drei unmittelbar aufeinanderfolgende meilenweit vernehmbare donnerähnliche Explosionen und das Schicksal der großen Mehrzahl von 176 fleißigen Menschen war besiegelt. Die Kunde von dem geschehenen Unglück durchlief Schnelligkeit die Stadt Pittsburg. Der angstvoll schnelle Ton der Alarm- und Feuerglocke mischte sich in das Gewoge der Menschenmenge. Wir wünschen nie wieder ähnliches zu sehen. Es war gerade Zahlungstag, und der Zahlmeister hatte unmittelbar vor der Explosion an etwa 120 Mädchen den Lohn ausbezahlt. Nach der ersten schwächsten Explosion begab sich eine Anzahl von Mädchen, die hinausgelaufen waren, in die Zimmer zurück, um nach ihren Geschwistern und Camerädinnen zu sehen. Sie wurden selbst mit ein Opfer der unmittelbar folgenden Explosionen, nach denen das gesammte Haus, oder vielmehr die zusammengestürzten Trümmer desselben, in lichten Flammen standen. — Viele Mädchen waren sofort durch die Explosionen getödtet; andere, zwischen Trümmern und Balken eingeklemmt, stießen ein Mark und Bein erschütterndes Wehgeschrei aus und verbrannten elendiglich. Da wo die Hitze am intensivsten war, blieb von ihren Körpern beinahe keine Spur übrig. Von den gesammten Kleidungsstücken war bei allen Verunglückten nichts als die stählernen Unterrockkreise zu sehen. Die Feuerwehr war prompt erschienen, konnte jedoch ihre Thätigkeit nicht sofort anwenden, da

noch fortwährend Hohlgeschosse explodirten und Bombensplitter durch die Luft flogen. Später begannen vier Dampfsprizen Ströme Wassers auf die brennenden Ruinen zu werfen und dieselben gelöscht waren, begann man mit der furchtbar traurigen Arbeit des Sammelns der verbrannten Glieder.

Anzeigen.

Winnenden.

Wirthschaftsverpachtung.

Das der hiesigen Stadt-Gemeinde zugehörige Anwesen der Gastwirthschaft zum Köpfe mit dinglicher Schild-Wirthschafts-Gerechtigkeit kommt mit dem dazu gehörigen Dekonomie-Gebäude am nächsten Montag den 3. Nov. d. J. Nachmittags 2 Uhr pro Martini 1862 — 67 auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung.

Hiezu werden Liebhaber (auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen) mit dem Anfügen eingeladen, daß die Wirthschaft in der günstigsten Lage mitten in der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Fruchtschranne sich befindet und deshalb auch äußerst vortheilhaft betrieben werden kann.

Den 28. Oktober 1862.

Gemeinderath
Vorstand A.-B. Greiner.

Winnenden.

Fahriß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christoph Gottfried Kallenberg, Zinngießers Wittwe wird am

Samstag den 1. November
Morgens 8 Uhr

in deren Behausung hinter der Ziegelhütte eine Fahrißauktion gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

1 Granatenmuster,
Bücher,
Frauenkleider,
Bettgewand und Leinwand (2 Betten)
Küchengeschirr,
Schreinwerk und
allgemeiner Hausrath, auch
etwas Faß- und Bandgeschirr,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Oktober 1862.

K. Amtsnotariat
Nitter.

Winnenden.

Aufforderung.

Am 5. Nov. d. J. findet eine Verloosung Württembergischer 4 und 4¹/₂ procentiger Staats-Obligationen statt; hierauf werden die Pfleger und Cassen-Rechner mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Versicherungen gegen die Verloosung im Laufe dieser Woche besorgt werden durch

Rathschreiber
Greiner.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Weiden auf fremden Wiesen ist bei Strafe verboten: was hiemit zur öffentlichen Kenntniß eingeschärft wird.

Den 27. Okt. 1862.

Stadtschulth.-Amt.

Winnenden

Seit der letzten Anzeige sind bei Unterzeichnetem folgende Gaben eingegangen.

1.) für den Herbstverein:

Fr. J. 1 fl. — Hr. K.B. K. 1 fl. — Chr. Kr. 30 fr. G. N. Schulm. 1 fl. — Dr. Kieser 30 fr.

2.) für den Grundt-Verein.

Hr. K. B. K. 1 fl. — Dr. Kieser 30 fr. Jak. W. 30 fr.

3.) für die Mission:

Fr. L. 5 fl. — N. N. 1 fl.

4.) für das Mathildenstift in Ludwigsburg:

Fr. L. 36 fr. — N. N. 30 fr.

5.) für den Kirchenbau in Nazareth:

N. N. 1 fl. — N. N. 1 fl. — G. N. 18 fr. — N. N. 1 fl. — N. N. 1 fl.

6.) für die Kinderheilanstalt des Dr. Werner in Ludwigsburg:

Phil. Müller 1 fl.

7.) für den Gustav-Adolphs-Verein:

Oppl von Nettersburg 18 fr.

weitere Gaben nimmt gerne in Empfang.

Den 20. Okt. 1862.

Berm.-Aktuar
Wakenhut.

Winnenden.

Jakob Koch hat zwei Wagen guten Dungs zu verkaufen.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen sammt eisernem Helm hat zu verkaufen

Christian Ziegler, Rothgerber.

W i n n e n d e n.

Der Winterkurs der hiesigen Fortbildungsschule soll nun wieder seinen Anfang nehmen, und es haben alle Söhne, welche daran theilnehmen wollen, nächsten Freitag Nachts 7 1/2 Uhr in der obern Mädchenschule sich einzufinden. Unterricht wird ertheilt werden am Sonntag vor dem Gottesdienst im Zeichnen, am Montag und Freitag in gemeinnützigen Kenntnissen aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mechanik und Geschichte, am Dienstag und Donnerstag im Rechnen, gewerblichen Aufsatz und in der Buchführung. Je mehr Anforderungen derzeit an den Gewerbsmann gemacht werden, desto mehr ist zu hoffen, daß Eltern und Lehrern die Ihrigen zum fleißigen Besuch der Fortbildungsschule anhalten.

Winnenden, 25. Okt. 1862.

K. Stadtpfarramt,
Wirth.

W i n n e n d e n.

Die Einweihung der neuerbauten Schießhalle findet am Samstag den 1. Novbr. Mittags 12 Uhr nebst dem damit verbundenen Gaben- und Preißschießen statt, und werden alle Freunde der Sache hiezu mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß für gute Bewirthung auf dem Plage gesorgt ist,

Der damit beabsichtige Ball kann verschiedener Hindernisse wegen erst später stattfinden, dagegen findet Abends 6 Uhr im Hirsch ein einfaches Gausessen statt, wovon auch Nichtmitglieder Theil nehmen können, wenn sie sich vorher angemeldet haben.

Schützenmeisteramt
H. Sommer.

W i n n e n d e n.

Polizeidiener Gerstenlauer kauft aus Auftrag gutgeputzten Taubensämmling und bezahlt gute Preise.

Ne l l m e r s b a c h.
WirthschaftsEröffnung und
Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr meine Wirthschaft eröffnet habe, ich werde mich bestreben, meine werthen Gäste mit gutem Getränke und reeller Bedienung bestens zu befriedigen.

Einem zahlreichen Besuche steht entgegen.

F ö h l, Bäcker.

W i n n e n d e n.
Empfehlung.

Hiemit mache ich bekannt, daß ich das Letters'sche Haus und Geschäft übernommen habe und es in bisheriger Weise fortsetzen werde. Durch reelle und solide Bedienung werde ich mir stets angelegen sein lassen die bisherige Kundschaft zu erhalten und bitte um zahlreichen Zuspruch,
Gottfried Hafner.

Es wurde am Freitag den 24. Oktbr. an der Schloßmauer ein Schawl gefunden.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Theateranzeige.

Donnerstag den 30. Oktober 1862.

Ehestandscapricen.

Lustspiel in 2 Akten von August von Kogebue.

Hierauf:

Sachsen in Preußen,

oder:

Wir nehmen auch Ausländer.

Genrebild mit Musik und Tanz in 1 Akt von Emil Pahl.

Preise der Plätze:

1 Platz 24 fr. 2 Platz 12 fr. 3 Platz 6 fr.
Kinder zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Das Theater ist im Gasthause zum Hirsch.

Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Wolters, Direktor.

Das Vermächtniß des Großonkels.

Fortsetzung.

Als sie eintrat, hob sie den Kopf ein wenig in die Höhe, und als man sie dann niedergesetzt und sie uns wahrgenommen hatte, sprach sie mit zitternder Stimme in vortrefflichem Französisch: Ach, ich wußte es wohl, daß Sie kommen würden, mein Herr! mir die Augen zu schließen. Aber es war wohl Zeit, denn ich bin alt, sehr alt.

Hatten wir vorher nicht gewußt, was wir denken sollten, so wußten wir es jetzt vollends nicht. Es schien aber, als ob die Arme Alte, die uns zu Ehren wohl ihre Kleidung geändert hatte, von Kälte leide, und mein Bruder befahl, trotz der Wärme, die im Zimmer herrschte, ein

Feuer im Kamine anzumachen. Sie sah das gern.

Oh, Sie sind immer noch der Alte, Monsieur Emil! rief sie. Immer gut! immer verbindlich! und es ist wahr es ist kalt hier! Es kommt Niemand in die Zimmer Ihrer Hoheit! Ich selbst wage nicht, hineinzugehen, seit... Sie unterbrach sich und fügte dann, in Thränen ausbrechend, hinzu! Welche Erinnerungen! Welche Erinnerungen!

Das wird ja ein vollständiges Abenteuer! sagte mein Bruder leise, zu mir gewandt. Was ist denn hier vorgegangen? — und sich zu der Alten niederlegend, fragte er, um wo möglich irgend welche Aufschlüsse über die Räthsel zu erlangen, welche uns von allen Seiten umgaben: Aber warum benutzten Sie diese Zimmer nicht, da Niemand sonst sie bewohnte?

In dem Augenblicke loberte das Feuer im Kamine auf, das die Dienerin angezündet hatte, und wie von einem Entsetzen erfaßt, stöhnte die Greisin: Ach, machen Sie das Feuer aus! Es hat kein Feuer hier gebrannt, seit die Leichen hier gestanden haben! — Gehen Sie, flüchten Sie, Monsieur Emil, damit Sie sich erretten, denn die Todten sind doch todt! —

Sie rang die mageren Hände, die Dienerin fragte erschrocken, was geschehen sei, da sie das Französische nicht verstand, und weil die Greisin durch den Anblick des Zimmers oder durch unser Kommen gar zu sehr erschüttert zu werden schien, so befahl mein Bruder, man solle sie in ihre Stube zurück führen, und hat zugleich die Haushälterin, wiederzukehren, wenn sich Mademoiselle Dubois beruhigt haben, und sich in ihrem gewohnten Zustande befinden würde.

So viel war uns klar geworden, daß hier irgend ein Roman gespielt, irgend welche Ereignisse, und zwar traurige Ereignisse vorangegangen sein mußten, deren Held unser Großonkel Emil gewesen war, und als deren muthmaßliche Heldin aus meiner Erinnerung nun plötzlich die Prinzessin hervortauchte, deren schönes Bild mir schon in meiner Kindheit so oft zu denken gegeben hatte.

Während dessen sahen wir uns weiter in der Wohnung um. An den Salon stieß ein Schlafzimmer, das in demselben Geschmacke und mit demselben Luxus eingerichtet, aber noch viel verfallener war. Was uns aber am meisten zu denken gab, war eine Wiege in dem Nebenzimmer, die vollständig und unversehrt mit allen ihren Zuthaten, auf das sauberste mit dichter Bedeckung vor dem Staube geschützt, und sichtlich niemals gebraucht worden war. —

Das ganze Landhaus, alle die Vorgänge wurden uns immer anziehender und räthselhafter zugleich, weil man sie in der Familie so geheimnißvoll behandelt, weil selbst sein Vater gegen meinen Bruder dieses Besitzes niemals in irgend einer Weise erwähnt hatte, welche einen besondern Antheil daran herrathen hätte; und während wir über diese Thatsache redeten, schlug die Stuzuhr auf dem

Spiegelthüre die Mittagsstunde, und als dabei mit leisem Glockenspiel eine alte französische Romanze zu erklingen begann, standen wir befangen und lauschend da, als wären wir in einen verzauberten Bezirk gerathen. Wir kannten Beide die alte Melodie und waren unfähig das Singen der Uhr durch unser Gespräch zu unterbrechen.

Ich war förmlich gerührt worden, meinem Bruder aber wurde des Wunderbaren und Unverständenen zu viel und als in dem Augenblicke die Haushälterin zurückkam, uns in einem ganz altmodischen Deseuner Service, mit kleinen Tassen, Kaffee und Brod und Butter vorzusetzen, als das Einzige, was sie zu bieten hätte, nahm mein Bruder die Gelegenheit wahr, sie über Mademoiselle Dubois auszufragen. Was sie wußte, war jedoch wesentlich nicht mehr, als was wir hier durch den Augenschein erfahren hatten.

Schon die Mutter der Haushälterin hatte hier gedient und diese selbst war in diesem Hause aufgewachsen. Sie sagte, so viel sie gehört, sei eine Mamsel, mit welchem Namen sie Mademoiselle Dubois schlechtweg bezeichnete, mit einer vornehmen Herrschaft aus Frankreich hieher gekommen, die hier gestorben, und deren Körper man mit großen Kosten nach Frankreich zurückgebracht habe. Als aber die Mutter der Haushälterin bei der Mamsel in Dienst getreten, wäre die Herrschaft schon todt, und gerade so gewesen, wie jetzt.

Mein Bruder wollte wissen, ob Land zu dem Hause gehöre und wie dieses verwaltet würde. Die Haushälterin antwortete, es wäre ein Gemüsegarten da und ein paar Morgen Acker. Sie hätten zwei Kühe und mästeten auch immer ein paar Schweine. Der Knecht habe den Acker bestellt, den Garten bearbeitet und das Vieh in Acht genommen. Etwas Federvieh habe sie alle Jahre gezogen. Das Getreide und das Gemüse, welches man habe erübrigen können, sei immer im nächsten Flecken verkauft worden; die Mamsell habe von auswärts regelmäßig Geld bekommen, und einige Male auch größere Sendungen von unbekannter Hand, so daß sie wohl etwas Erkleckliches besitzen müsse. Sie hätte der Wirthschafterin schon lange schon versprochen, daß sie ihre Erbin werden und ihre Kleider und all ihr Geld und Gut erhalten solle. Vor langen Jahren, als die Mamsell noch ganz rüstig und bei Kräften gewesen sei, habe sie das auch aufgeschrieben, und das Testament liege drüben, wo sich überhaupt Alles befinde, was der Mamsell gehöre. Was hier in diesen Zimmern, in den Schränken und Commoden liege, gehöre, nicht der Mamsell zu. Diese habe vielmehr ausdrücklich befohlen, die Haushälterin möge in den guten Zimmern die Gegenstände sorgfältig bewahren, weil sie einer Herrschaft in Hamburg zukämen, der man einmal ihr Testament schicken solle, und die dann kommen und alles in Ordnung bringen und Jedem das Seine geben werde.

Fortsetzung folgt.